Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 8 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 18

Nr. 154 | Dienstag, den 5. Juli | 1938

Hingabe an die Scholle

Baldur von Schirach stellt der Jugend ihre Zukunftsaufgabe

In Maria-Saal in Kärnten hielt auf einer Tagung der Bauerntumsreferenten und -referentinnen der HJ. der Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine programmatische Ansprache, in der er als die entscheidendste Aufgabe, die der deutschen Jugend zu lösen vorbehalten ist, die Ueberwindung der Landflucht bezeichnete.

Die Abwanderung der Landjugend, so führte Baldur von Schirach u. a. aus, könne niemals durch eine rückläufige Bewegung der städtischen Jugend aufs Land wettgemacht werden. Vielmehr müsse man fordern, daß die Stadt zur Ueberwindung dieser Abwanderungsbewegung auf kulturellem Gebiet beitrage. Alle Mittel der Propaganda sollen künftig in verstärktem Maße für die Ideale der bäuerlichen Jugend eingesetzt werden, unter vollständigem Verzicht darauf, der Jugend des Landes ein Trugbild der Stadt vorzumalen. Eine Kultur, die nicht in der ursprünglichen Bedeutung ihres Wortes mit dem Boden verbunden sei, sei gar keine Kultur. Die Menschen, die die Schöpfungen der Bildkunst und Architektur schufen, wirkten als gottbegnadete Künstler nur aus ihrer ewigen Sehnsucht zur Natur. Nur wenn sie naturverbunden waren, wurden sie unsterblich. Die Naturnähe sei das Kriterium jeder wahrhaften Kunst.

„Ihr tretet", so beendete der Reichsjugendführer seine Ansprache, „gleichsam als Pioniere der Landjugend an und habt den Auftrag, eine Zeit vorzubereiten, in der es ein Problem der Landflucht nicht mehr gibt. Mit materiellen Mitteln ist niemals Entscheidendes in der Geschichte ausgerichtet worden. Wir müssen die Idee des Landdienstes, die Idee der Hingabe an die Scholle und damit an unser erdgebundenes Schicksal wie eine Fahne vor uns hertragen.

Die ältere Generation hat unter unsäglichen Opfern dieses Reich und unsere Volksgemeinschaft erkämpft, damit wir uns entwickeln können. Diese Generation kann nicht noch die Lösung auch dieser Frage uns abnehmen. Die Geschichte wird uns einmal darnach beurteilen, ob wir diese Frage aus der Welt schaffen."

Telegrammwechsel mit Darré

Aus Anlaß der Tagung in Maria-Saal fand ein Telegrammwechsel mit Reichsminister Darré statt. Hauptbannführer Bofinger, der Beauftragte des Reichsjugendführers beim Reichsbauernführer, sandte folgendes Telegramm an Reichsminister Darré:

„Vom Reichslager am Herzogsstuhl in Kärnten entbieten Ihnen die Jugendwarte aller Kreisbauernschaften die herzlichsten Grüße. Wir versichern unsere tiefe Treue zu Ihnen und der Idee des deutschen Bauerntums, der wir uns im Erleben der deutschen Ostmark aufs Neue verschworen haben."

Reichsminister Darré dankte für dieses Treuegelöbnis mit folgendem Telegramm: „Für die mir übermittelten Grüße danke ich auf das Herzlichste und wünsche dem Reichslager einen vollen Erfolg. Möge das Treffen der Jugendwarte der Bauerntumsreferenten und -referentinnen am Herzogsstuhl für alle Teilnehmer zum ewigen Verständnis des Gedankens von Blut und Boden werden."

Studentischer Landdiensteinsatz

Von der Hollenburg bei Klagenfurt aus wurde im Rahmen einer Feier das Zeichen zum Beginn des studentischen Landdiensteinsatzes für das gesamte Reich gegeben. Unter Fanfarenklängen marschierte eine Mannschaft des Landdienstes in den Burghof ein. Im Vertretung des Reichsstudentenführers sprach G. Mährer, der das große Ziel der Gemeinschaft hervorhob, dem der Einsatz des Landdienstes in der Verbindung von Bauer und Student diene. Nach der Flaggenhissung, zu der Gauleiterstellvertreter Kutschera den Befehl gab, schloß die Feier mit dem Lied: „Wo wir stehen, steht die Treue".

Moskau ohne Maske

Es gehört zu der Methode Stalins, daß er das Riesengebiet der Sowjetunion nach allen Seiten hermetisch abschließen läßt. Die Nachrichten sind unwidersprochen geblieben, daß längs der Westgrenze Sowjetrußlands ein Streifen von 10 Kilometern Wüste künstlich hergestellt wird, um jeden Verkehr nach den angrenzenden Ländern zu unterbinden. Hierbei handelt es sich nicht etwa um eine militärische Maßnahme zum Schutze des Landes gegen einen feindlichen Einmarsch, sondern Stalin will vor allem, daß kein Sowjetbürger das Land verläßt. In dem toten Wüstenstreifen dürfen sich nur Tschekisten und Grenztruppen aufhalten. Die wenigen Bahnlinien unterliegen schärfster Kontrolle. Aber Sowjetrußland hat auch eine Ostgrenze. Sie beginnt in den subtropischen Gebieten Turkestans und endet in den Eisregionen der Arktis. Hier läßt sich keine tote Grenze errichten. Sie würde für die Bewachung allein so viel Soldaten fordern, wie Sowjetrußland überhaupt besitzt. Aber aus dem Maßnahmenbündel des Sowjetstaats kommen nur wenige nach den transsibirischen Gebieten, und auch diese nur als Angehörige der GPU.-Organe. Daß nun über diese Grenze ein immerhin nicht unbedeutender Mann nach Mandschukuo und von da nach Japan entkommen ist, der bisherige Chef der GPU. im Fernen Osten nämlich, Ljuschkow, hat die Machthaber im Kreml in maßlose Wut versetzt.

Nicht nur, daß den Henkern Stalins ein Opfer entgangen ist, — es ist auch ein Zeugegegen Moskau erstanden. Nun ist man zwar in der Welt über den Blutterror Stalins einigermaßen unterrichtet. Trotzdem ist es gut, wenn die nur schwer zu gewinnenden Informationen hin und wieder von Leuten, die es wissen müssen, bestätigt und ergänzt werden. Das aber, was der Chef der GPU. im Fernen Osten über die wahren Zustände in der Sowjetunion bekundet hat, läßt alle Vorstellungen weit hinter sich. „Stalin hat Rußland verraten!" hat Ljuschkow erklärt. Die „Staatsfeinde" aber, die in der Sowjetunion liquidiert werden, sind in Wahrheit nur Feinde Stalins, vielfach aber sind sie vollkommen ergebene Instrumente seines Verfolgungswahns, bis ein Mißtrauen des Diktators sie zu Angeschuldigten macht. Das aber schon bedeutet den sicheren Tod. Der flüchtige GPU.-Chef hat den Blutterror Stalins in allen Einzelheiten entlarvt. Man erfährt durch ihn, daß schon Millionen von Russen infolge der Politik des Volksbetrugs und Terrors ihr Leben lassen mußten. Ljuschkow bestätigt, daß in den berüchtigten Theaterprozessen die Angeklagten so lange gefoltert werden, bis sie vor dem Tribunal das aussagen, was man von ihnen fordert. So ungefähr hat man sich das ja schon immer vorgestellt, aber es ist doch wichtig, aus dem Munde eines hohen GPU.-Chefs nun die Bestätigung zu erhalten.

So bedeutsam nun die schonungslose Bloßstellung Stalins in den Mitteln und Methoden seiner Gewaltspolitik im Innern ist, noch wichtiger ist zweifellos, was Ljuschkow über die roten Kriegspläne im Fernen Osten erzählt. Um die inneren Schwierigkeiten und die wachsende Zerrüttung zu bemänteln, sucht der rote Zar einen Ausweg durch den Krieg. Bisher nahm man immer an, daß Stalin vor einem Kriege Angst hat, nämlich jene Angst des feigen Gewaltherrschers, der genau weiß, daß der Bolschewismus durch einen verlorenen Krieg an die Macht kam und im Falle einer Niederlage durch den Volkszorn hinweggefegt werden würde. Aber wenn die Annahmen Ljuschkow zutreffen, dann ist im Denken Stalins jenes Stadium vernunftgemäßer Ueberlegung schon überschritten. Man erfährt aus dem Munde des früheren GPU.-Chefs, daß Stalin über 2 Millionen Mann unter den Waffen hält. Die Luftflotte umfaßt Tausende von Flugzeugen, die im Uralgebiet hergestellt würden, und die Rüstungen übersteigen Rußlands Volkskraft und führen zu seiner Ausblutung. China wird mit Kriegsmaterial und mit Beratern unterstützt. Gegenteil ist eine Ausweitung des China-Konfliktes und eine Schwächung Japans durch eine immer festere Bindung Sowjetrußlands an China und eine gleichzeitige Mobilmachung der sowjetrussischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Uebrigens haben die chinesischen Kommunisten gleich nach dem Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes eine große Anzahl tüchtiger Jugendlicher nach Moskau zu einer intensiven politisch-propagandistischen und militärischen Ausbildung geschickt. Jetzt sollen 1500 so geschulter Funktionäre zum Einsatz in China gebracht werden. Der

700 Opfer der GPU.

Massenverhaftungen und Erschießungen im Fernen Osten

Der rote Zar Stalin hat die Flucht des Chefs der GPU. für den Fernen Osten Ljuschkow mit neuen Massenverhaftungen beantwortet. Wie verlautet, sind etwa 300 GPU.-Beamte und 400 Offiziere der Roten Armee verhaftet worden. Unter den Verhafteten soll sich auch der Adjutant des Marschalls Blücher, Wassiljew, befinden. Ein hoher bolschewistischer Funktionär namens Stacicw, der von der Reinigungsaktion kurz vorher Kenntnis erhalten hatte, wurde auf der Flucht nach der Mandschurei an der Grenze gestellt und sofort erschossen. Ebenso soll der Chef der fernöstlichen Küstenartillerie, Lewandowski, bereits erschossen worden sein.

Die neue „Reinigungsaktion" wird als die größte seit dem Tod des Sowjetmarschalls Tuchatschewski bezeichnet. Wie man hört, soll die fernöstliche Sowjetarmee zugleich ihre bisherige Autonomie verlieren und der Moskauer Zentralstelle unterstellt werden.

Die aufsehenerregenden Aussagen des früheren Chefs der GPU. im Fernen Osten, Ljuschkow, über die furchtbaren Zustände in Sowjetrußland werden von der japanischen Presse weiterhin in den Vordergrund aller politischen Geschehnisse gestellt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Aussagen Ljuschkows, die durch fortlaufende „Säuberungsaktionen" und wirtschaftliche Depressionen gespannte innere Lage Sowjetrußlands sowie Stalins Angriffsabsichten gegen Japan angesichts der riesigen Rüstungen im Fernen Osten sich vollauf bestätigen.

Die neue „Reinigungsaktion" im Fernen Osten, die erste im Machtbereich des Sowjetmarschalls Blücher, hat auch im Auslande weithin Aufsehen erregt. Sämtliche Verhaftungen wurden in zweimal 24 Stunden durchgeführt. Inzwischen hat sich auch der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Wirschinski, von Moskau nach Wladiwostok begeben, um persönlich die Vernehmung der neuen Opfer der GPU. zu leiten.

Verzweiflungsstaten in Ukraine

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die Unterdrückungspolitik der Sowjets in der Ukraine Verzweiflungsmaßnahmen der Bevölkerung ausgelöst. So ist in der Umgebung von Melitopol der Vorsitzende der Revisionskommission des landwirtschaftlichen Kollektivs, Pomiadi, ermordet worden.

Auf eine besondere Art brachte ein ukrainischer Bauer den Vertreter des obersten Rates der Sowjetunion, Otkin, auf einem landwirtschaftlichen Kollektiv ums Leben. Als Otkin sich mit anderen Mitgliedern des Kolkektivvorstandes in der sommerlichen Hitze auf dem Felde ausruhte und einschlief, fuhr der Bauer mit einem Traktor in die Gruppe der Schlafenden hinein. Einen der dort ruhenden Kommissare überfuhr er mit dem Traktor, den anderen gelang es, zu entkommen, bevor sie die Maschine erreichte. Der Maschinist des Traktors wurde erschossen.

In der Nähe von Zhtomierz wurde der Vorsitzende der Wahlkommission, Outsitschuk, hinterrücks erschossen, worauf hin von seiten der GPU. unter den dortigen Bauern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Trotzdem sei es nicht gelungen, den Attentäter zu fassen.

Aus diesen und aus anderen Vorgängen, über die auch Moskau berichtet, so schreibt die Warschauer Presse, gehe hervor, daß die landwirtschaftlichen Kollektive in der Ukraine zum ständigen Schauplatz bäuerlicher Maßnahmen gegen Kommunisten geworden sind. Brandstiftungen, Zerstörungen landwirtschaftlicher Maschinen und die Vernichtung von Ernteerträgen seien an der Tagesordnung.

Reichssegelfliegerschule Ostmark. Auf Befehl des Korpsführers des NS.-Fliegerkorps wird das Segelfliegerlager Spitzerberg umgebaut und zur Reichssegelfliegerschule der Ostmark bestimmt. Sie wird in Zukunft das Ziel der flugbegeisterten Jugend Oesterreichs sein.

eine Teil wird über die Landgrenze geschoben, der andere reist von Europa aus über Hongkong.

Nun hat Stalin nach der Flucht Ljuschkows in blinder Wut zu einem neuen Schlage ausgeholt und im Fernen Osten 300 GPU.-Beamte und 400 Offiziere der Roten Armee verhaften lassen. Der Vorteil dieser neuen „Reinigungsaktion“ für die Kulturwelt ist freilich der, daß damit die Schlagkraft der Sowjetarmee abermals vermindert wird.

Hankau nächstes Angriffsziel

Einmischung dritter Mächte zwecklos.

Politische Kreise in Tokio kündigen neue umfassende Beschlüsse der japanischen Regierung an. Insbesondere werde die kommende Mobilisierung in einem derartigen Ausmaß durchgeführt werden, daß sie China und dritte Mächte von der Entschlossenheit Japans vollauf überzeugen würde.

Ministerpräsident Fürst Konoye brachte erneut in einer Aussprache mit dem Kriegsminister zum Ausdruck, daß es zwischen Japan und Hankau keinen Frieden geben werde, solange Tschiangkaischek nicht beseitigt sei. Dieses Ziel könne keinesfalls beeinträchtigt werden durch Gerüchte über angebliche Bemühungen um Vermittlungsversuche dritter Mächte zu einer friedlichen Beilegung des Konflikts. Es wird im Gegensatz vollster Einsatz der militärischen Kräfte mit der Stoßrichtung auf Hankau für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt, da der Widerstand Tschiangkaischeks keine andere Wahl zulasse.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes nahm zu Gerüchten Stellung, die von einer Besetzung der südlich von der Insel Hainan gelegenen Paracel-Inselgruppe durch französische oder anamitische Truppen wissen wollten. Der Sprecher erklärte, daß die japanische Regierung von einer Besetzung bisher nicht unterrichtet sei und auch keinerlei Nachrichten über eine solche Tatsache vorzuliegen habe. Auf alle Fälle werde aber die japanische Flotte die Vorgänge im Bezirk von Hainan mit aller Aufmerksamkeit verfolgen und bereit sein, die auf den betreffenden Inseln ansässigen Japaner zu schützen.

Japan werde nicht davor zurückschrecken, gegebenenfalls die fremden Truppen zu entwaffnen. Japan bestreite ganz entschieden dritten Staaten das Recht, die unter chinesischer Oberhoheit stehenden Inseln zu besetzen oder sonstwie in Anspruch zu nehmen.

Wie politische Kreise in Tokio bemerken, sei die Lage vorläufig ruhig, da bisher wohl nur unbedeutende französische oder indochinesische Polizeikräfte gelandet worden seien. Allerdings betont man in diesen Kreisen, daß angesichts des Konfliktes mit China und der Bedeutung aller Inseln einschließlich Hainans auf politischem und strategischem Gebiet dritte Staaten alles vermeiden sollten, was zu einer weiteren Verschärfung der Lage beitragen könnte.

Ehrung der Gefallenen

Italiens Generalstabschef am Berliner Ehrenmal.

Der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, General Pariani, der als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zur Zeit in Berlin weilt, legte im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz zur Ehre der Gefallenen nieder. Vor dem Ehrenmal nahm General Pariani zusammen mit seiner Begleitung, Generalmajor Seiffert und den deutschen Offizieren den Vorbeimarsch der Wachtruppe ab. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter die Angehörigen der italienischen Kolonie in Berlin und eine große Abordnung von Dopolavoristen, grüßte den hohen Gast bei seiner Ankunft und Abfahrt.

90-Jahr-Feier des „Deutschen Hauses“ in Mexiko. Das „Deutsche Haus“, nach dem 1842 gegründeten Deutschen Gesangverein der älteste deutsche Verein Mexikos, beging im Beisein des deutschen Gesandten, des Landesgruppenleiters und zahlreicher mexikanischer Gäste, sein 90jähriges Jubiläum.

So wie diese Volksgenossen neben ihrer schweren und verantwortungsvollen Berufsarbeit noch freiwillig und gewissenhaft als NSV-Blockwalter tätig sind, so gibt es in Schlesien mehr als 80 000 Volksgenossen, die sich selbstlos in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen und als ehrenamtliche Helfer der NSV ihre Pflicht erfüllen. Dein Bekenntnis zur Tat ist die Mitgliedschaft in der NSV!

Sudetendeutsche niedergeknüppelt

Tschechische Gendarmen schützen die Nädelsführer.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben anläßlich der Sonnwendfeier in Schlowitz an der Pilsener Sprachgrenze 40 bis 50 Tschechen eine Gruppe deutscher Jugendlicher überfallen. Bei diesem zweifellos organisierten Ueberfall wurden deutsche Jungen und Mädel verprügelt und niedergeknüppelt, so daß einige von ihnen bewußtlos im Straßengraben liegenblieben. Als Organisator vermutet man einen tschechischen Fachlehrer aus Littitz, der wiederholt seinem Deutschenhaß Ausdruck verliehen hat. Nicht weniger als 26 Tschechen konnte bisher ihre Beteiligung nachgewiesen werden. Bei den verletzten Jungen und Mädeln handelt es sich durchweg um Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren.

Außerordentlich bezeichnend ist das Verhalten der tschechischen Gendarmen, die den Ueberfall zu untersuchen hatten. Ständig versuchten sie, die Angelegenheit als belanglos hinzustellen oder umzufälschen als eine deutsche Provokation. Das Untersuchungsergebnis hat jedoch klar erwiesen, daß die tschechischen Nädelsführer den Ueberfall bereits vor der Sonnwendfeier besprochen und unbedachterweise sogar Drohungen gegen die Deutschen ausgestoßen hatten.

Keine Fortschritte in Prag

Bericht der SDP.-Abordnung an Henlein.

Am 4. Juli erstattete in Eger die Abordnung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein eingehenden Bericht über den Stand der Gespräche mit der Regierung. In diesem Bericht wurde Konrad Henlein vorgetragen, daß die Regierung nach wiederholtem Drängen nur einen Teil des Nationalitätenstatuts übergeben habe, und daß die Uebergabe des Hauptteils nach der Zusage des Ministerpräsidenten Dr. Hodscha erst in dieser Woche erfolgen werde.

Weiter teilte die Delegation mit, daß die vom Ministerpräsidenten Dr. Hodscha bereits am 15. Juni dieses Jahres zugesagte Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Sudetendeutschen Partei noch nicht erfolgt ist. Schließlich wurde auf die Worte des Ministerpräsidenten Dr. Hodscha hingewiesen, es werde in der formalen Behandlung der Nationalitätenfrage, also insbesondere in der parlamentarischen Behandlung, nichts ohne Einvernehmen mit der Sudetendeutschen Partei erfolgen.

Konrad Henlein erteilte der Delegation weitere Richtlinien und stellte abschließend fest, daß er erst nach der offiziellen Stellungnahme der Regierung zu den Vorschlägen der Sudetendeutschen Partei und nach Vorlage des vollständigen Nationalitätenstatuts hierzu Stellung nehmen könne.

Im Flug über den Nordatlantik

Die Lufthansa unternimmt wieder Versuchsflüge.

Mit Genehmigung der amerikanischen und der portugiesischen Regierung wird die Deutsche Lufthansa in der Zeit von Mitte Juli bis Ende Oktober auf der Strecke Lissabon—Horta—New York wiederum versuchsweise einen planmäßigen Luftverkehr über den Nordatlantik durchführen, der wöchentlich je einmal in beiden Richtungen betrieben werden wird.

Wie schon im vergangenen Jahre werden bei den Flügen die mit vier Junkers-Schwerölmotoren ausgerüsteten Hochseeflugzeuge des Musters HA. 139 von Blohm u. Voß Verwendung finden, die im Laufe der letzten Monate weiter verbessert wurden. Der Start dieser Flugzeuge in Horta und in New York erfolgt von den Flugstützpunkten „Schwabenland“ und „Friesenland“, die sich zur Zeit auf der Anfahrt zu ihren Stationen befinden.

Nachdem die Deutsche Lufthansa schon im Jahre 1936 bekanntlich als erste Luftverkehrsgesellschaft der Welt acht planmäßige Verkehrsflüge auf dieser zweifellos schwierigsten Strecke ohne jeden Zwischenfall durchgeführt hatte, denen im Jahre 1937 16 planmäßige Flüge folgten, sind für dieses Jahr insgesamt 28 Ozeanüberquerungen in Aussicht genommen.

Die Festsetzung der für diese Flüge vorgesehenen Termine wurde so vorgenommen, daß sowohl die gute als auch die schlechte Jahreszeit im Laufe der Versuchsreihe erkundet werden kann. Das ist im Hinblick auf den geplanten ganzjährigen Luftpostverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, der das Ziel der Arbeit der Deutschen Lufthansa ist, besonders wichtig.

Wann dieser Dienst aufgenommen werden kann, steht zur Zeit noch nicht fest. Die diesjährige Versuchsreihe soll jedoch zeigen, daß die technischen Voraussetzungen gegeben sind, den Planverkehr mit Postflugzeugen zu eröffnen und damit eine wirkliche Schnellverbindung über den Nordatlantik zu schaffen.

A. Schneider-Foerstl:

Verfluchtes Gold!

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(26. Fortsetzung.)

„Wo er begraben liegt, wissen Sie wohl nicht?“

„Doch! — Er liegt auf einem kleinen Friedhof in der Nähe von Wien. Meine Mutter ist früher öfter hingefahren. Nun erlauben es unsere Verhältnisse nicht mehr. Aber er ist deshalb durchaus nicht vergessen.“

„Es scheint aber doch,“ meinte Steffanelli. „Und was Ihnen Ihre Mutter da erzählt hat, ist alles Lüge, junger Mann.“

„Lüge?“

„Ja!“

„Mein Herr!“ fuhr Rolf Steffen auf.

„Mein Junge,“ lächelte dieser zurück. „Ich selbst bin dein Vater. Also muß ich doch auch wissen, ob ich tot oder lebendig bin. — Nun bist du aber richtig erschrocken, was?“ sagte er, Rolfs Gesicht zwischen seine Hände nehmend. „Wenn die Mama heute vormittag nicht über den Randstein gestolpert wäre, wüßte ich immer noch nicht, wo ihr zu suchen seid. Du hast eine sehr stolze Mutter, mein Sohn.“

Rolfs Gesicht war halb Glaube, halb Entsetzen. „Und Sie irren sich nicht, Herr Steffanelli?“

„Weiß Gott, nein! Ich muß wohl annehmen, daß du keine Ahnung hast.“

„Von gar nichts!“

„Du wußtest nur, daß ich tot sei?“

„Nur das!“

„Willst du Aufklärung haben?“

„Bitte!“

Steffanelli legte seine Hand auf die des Sohnes und ließ dabei seine Augen durch den Raum schweifen: „Die Schuld trage ich, indem ich eine Sechzehnjährige aus der Kinderstube eines wohlbehüteten Elternhauses herausnahm. Mit siebzehn Jahren war sie mir bereits angetraut. Ein halbes Jahr später kamst du zur Welt. Nach weiteren eineinhalb Jahren trennten wir uns.“

„Warum?“ fragte Rolf mit glasigen Augen.

„Warum, mein Junge? Ich sagte dir's schon, daß ich allein die Schuld trage. Ich habe deiner Mutter Grund zur Eifersucht gegeben. Vielleicht hätte sie verziehen, wenn sie nicht von anderer Seite aufgehetzt worden wäre. So verließ sie mich und verlangte dich als Entgelt für die Entsühnung, die ich ihr bereitet habe. Und das Gericht gab ihr recht.“

„Und ich?“

Steffanelli zog Rolf an sich und fuhr über dessen Scheitel. „Die alte Geschichte, mein Bub. Die Kinder sind immer die Leidtragenden. Ich hoffe, daß du nicht sonderlich gelitten hast unter deiner Vaterlosigkeit.“

„Nicht gelitten?“ fuhr Rolf auf. „Das sagst du so. Es ist ein Verbrechen, daß du mich in die Welt gesetzt hast, schon mit dem Vorsatz, die Mutter und mich unserem Schicksal zu überlassen, wenn du unser einmal überdrüssig geworden bist.“

„Du bist ungerecht!“ verteidigte sich der Vater. „Ich habe deine Mutter über alles geliebt. Von einem Vorsatz, sie zu verlassen, kann niemals die Rede sein. Du wirst mich doch nicht für so schlecht halten und annehmen, daß ich keine Freude empfand, als sie mir einen Sohn in die Arme legte? Ich war damals der glücklichste Mann, den die Erde trug!“

Rolfs Mund war in Spott und Schmerz verschoben, als er sagte: „Fünfundzwanzig Jahre bin ich ohne Vater gewesen.“

„Soll das heißen, daß du auch fernerhin darauf verzichten willst?“

„Du mußt mir Zeit lassen. Es kommt mir zu unerwartet. Mein ganzes Erinnern an dich, wie es die Mutter in mir wachhielt, ist zerstört.“

„Wie hat sie es denn wachgehalten, Rolf?“

Des Sohnes Augen ruhten auf dem schönen Gesicht des Vaters und umfaßten dann dessen elegante Erscheinung. Entmutigt schüttelte er den Kopf. „Ich kann dir das nicht sagen, wie ich auch nicht glauben kann, daß alles so ist, wie du dich anklagst. Sonst wäre es doch schreiende Ironie, daß Mutter mir immer und immer wieder deine Person als Vorbild hinstellte und bei der geringsten Verfehlung mahnte, so oder so dürfte ich nicht handeln, du würdest dich meiner schämen, wenn du darum wüßtest. Du kannst doch nicht schlecht gewesen sein, Vater, sonst müßte doch auch ich schlecht sein.“

„Warum, mein Junge?“

„Mutter behauptet, ich sei ganz wie du!“

„So, sagte sie das? Das ist ja sehr günstig für mich. — Hast du viel zu tun? Ich meine, ob du dich nicht etwa für den Nachmittag frei machen könntest. Ich brauche einen Fürsprecher.“

Rolfs Hände zuckten unruhig. „Jetzt begreife ich alles,“ sagte er. „Auch warum sie gestern im Konzert war.“

„Die Mama war im Konzert?“

„Ja! Ich habe sie gesehen, und als sie heute morgen zu mir kam, belog sie mich und sagte, sie wäre eben erst eingetroffen, und daß sie unser Häuschen verkaufen wolle und fortziehen.“

„Dann bin ich ja gerade zur rechten Zeit gekommen,“ meinte Steffanelli. „Wir fahren also nach Klein-Elbach, mein Junge. Was mir nicht gelingt, bringt du vielleicht zuwege. Ich bin vierundzwanzig Jahre tot gewesen und verlange nun wieder die Rechte, die mir zustehen. Du darfst mir nicht ins Wort fallen, wenn ich die Mama erinnere, daß das Gericht mir seinerzeit zubilligte, dich von deinem achtzehnten Lebensjahre ab die Hälfte des Jahres für mich haben zu dürfen. Das ist sicher das einzige, das sie dazu bestimmen mag, wieder mit mir zu leben, denn in zwei Hälften können wir dich doch nicht teilen, mein Bub.“

„Soll ich sie nicht vorbereiten?“ fragte Rolf.

„Das wäre verkehrt,“ entgegnete Steffanelli. „Möglicherweise findet sie tausend Wenn und Aber und hat eine Menge Zeit vor sich, dieses und jenes wieder aus der Vergangenheit zu reißen und gegen mich sprechen zu lassen. Wir müssen sie schon überfallen. Sie darf erst zur Besinnung kommen, wenn sie „Ja“ gesagt hat, Ja und Amen. Ich miete zur Vorsicht gleich vier Zimmer in meinem Hotel dazu. Du packst deine Sachen hier. Alles übrige bereinige ich. Heute nacht schläfst du schon bei uns. Hier kann man sich ja die schönste Lungenentzündung holen, in diesem Eiskeller.“

„Ich wohne seit vier Jahren hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Gewitterſturm über Oſtpreußen

Straßen verwandelten ſich in reißende Bäche.

Ueber Oſtpreußen ging erneut ein heftiges Unwetter hinweg, das großen Schaden anrichtete. Beſonders ſchwer hat in Juſterburg ein orkanartiger Gewitterſturm von einhalbſtündiger Dauer gewütet. Binnen wenigen Minuten waren die Straßen in reißende Bäche verwandelt und über 200 Bäume entwurzelt. Einige Perſonen wurden durch herabſtürzende Aeſte verletzt. Zwei Paddelboote, die auf der Angerapp mit je zwei Perſonen beſetzt unterwegs waren, werden vermißt. Die Straßen mußten ſtundenlang für den Verkehr geſperrt werden, da zahlreiche Bäume umgeſtürzt waren. In vielen Häuſern wurden die Fenſter eingedrückt. Zahlreiche Wohnungen wurden unter Waſſer geſetzt.

Nachdem das Unwetter vorüber war, ging eine Stunde ſpäter nochmal ein Wolkenbruch nieder, der ebenfalls erheblichen Schaden anrichtete. In verſchiedenen Teilen der Provinz ſind mehrere Gebäude durch Blitzſchlag vernichtet worden. Futtervorräte und teilweiſe auch Vieh wurde ein Opfer der Flammen. In einem Falle ſchlug der Blitz dreimal hintereinander in dasſelbe Gehöft!

Tropiſche Hitze in Bulgarien

Ueber ganz Bulgarien lagert ſeit Tagen eine ungewöhnliche Hitzewelle, die von den Meteorologen als tropiſch bezeichnet wird. Infolge der Hitze haben bisher zwölf Perſonen den Tod gefunden. In der nordbulgariſchen Donauſtadt Rutſchuk wurden 40 Grad Celſius im Schatten in Widin 39 Grad und in Sofia 36 Grad gemeſſen.

Hochwaſſerbekämpfung in der Steiermark

Nationalſozialiſtiſche Tatkraft holt Verſäumniſſe der Syſtemzeit nach.

Die Schäden, die bei der Hochwaſſerkataſtrophe in der Steiermark entſtanden ſind, müſſen zum großen Teil darauf zurückgeführt werden, daß die erforderlichen Verbauungsmaßnahmen und Schutzarbeiten während der Syſtemzeit nicht zur Durchführung kamen. Im Hinblick auf die ganz beſondere Wichtigkeit, die einer großzügigen und gründlichen Verbauung im Einzugsgebiet der Mur zukommt, hat ſich der Reichskommiſſar für die Wiedervereinigung Oeſterreichs mit dem Deutſchen Reich, Gauleiter Bürckel, entſchloſſen, dem Gauleiter der Steiermark, Dr. Uiberreither, einen Betrag von 1,9 Millionen Mark zur Verfügung zu ſtellen. Er hat dieſen Betrag für einen erſten Bauabſchnitt beſtimmt, der noch in dieſem Jahre in Angriff genommen und durchgeführt werden muß. Gleichzeitig hat der Reichskommiſſar auf die Notwendigkeit der Aufſtellung eines Generalplanes für ſämtliche im Einzugsgebiet der Mur erforderlichen Verbauungsmaßnahmen hingewieſen.

Mit nationalſozialiſtiſcher Tatkraft ſoll hier nachgeholt werden, was die Syſtem-Regierungen trotz der dauernden Hinweiſe von Fachleuten in ſträflicher Weiſe verſäumt haben.

Kameradinnen im Dienſt am Volk

○ „Hallo, iſt Schweſter Elſe dort? Hier iſt die Wohlfahrtspflegerin; Schweſter Elſe, ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich morgen früh zu Ihnen komme, um mit Ihnen Hausbeſuche zu machen."

„Das iſt aber fein, Fräulein Stein, ich habe mehrere dringende Fälle für Sie zu bearbeiten."

Am nächſten Morgen hält vor der Gemeindeſtation in Neuhof ein kleiner Wagen, Volkspflegerin und Schweſter ſchütteln ſich die Hände.

„Ich habe etwa zehn dringende Fälle zu erledigen und habe den Familien ſchon geſagt, daß Sie heute hier ſein werden. Nachher kommen auch zwei Mütter mit ihren Kindern zu mir, die ſehr nötig einen Erholungsaufenthalt brauchen. Sie können dann gleich ſelbſt mit ihnen reden und die Anträge aufnehmen. — Vorgeſtern ſind übrigens unſere Kinder aus Harzburg heimgekommen. Es iſt eine wahre Freude, wie gut ſie ſich erholt haben; und der Lehrer meinte, es ſei doch erſtaunlich, wieviel Eindrücke die Kinder mit nach Hauſe gebracht und was ſie dort alles gelernt hätten. Am meiſten Freude aber macht es unſeren Müttern, daß die Kinder nun ſo „fein ſprechen" und ſo viel zugenommen haben."

„Nicht wahr, Schweſter Elſe, wie ſchön iſt es, daß die NSV. die Möglichkeit hat, ſo vielen Müttern und Kindern eine Erholung zu gewähren! Wir wollen den Familien aber auch immer wieder klarmachen, wenn ſie dies letzten Endes allein zu verdanken haben. Nun können wir auch Jugendliche bis zu 18 Jahren in ein Erholungsheim ſchicken. Vor allen Dingen ſollen die Jungarbeiter aus den Glasfabriken einmal eine ſolche Freizeit erhalten."

„Das freut mich aber, Fräulein Stein, in unſerem Dorf ſind zwei ſo ſchmächtige Jungen, die ſchon ſeit ihrem 14. Lebensjahr in der Glasfabrik arbeiten und noch nie fort waren. Würden Sie einmal mit dem Betriebsführer wegen der Beurlaubung der beiden Jungen für die Dauer des Erholungsaufenthaltes ſprechen?"

„Selbſtverſtändlich, Schweſter Elſe, ſagen Sie, wie geht es eigentlich der Familie Stangl, ich kann heute dem Mann mitteilen, daß er nächſte Woche in der Heilſtätte Sonnenblick erwartet wird. Wenn jetzt der kranke Vater fortkommt, iſt ja die Anſteckungsquelle für die Familie beſeitigt. Trotzdem wird es gut und notwendig ſein, auch die Kinder einmal zur Erholung zu verſchicken."

Kurze Zeit ſpäter ſteigen Volkspflegerin und Gemeindeſchweſter den ſteilen Hang hinauf, der zu den Berghäuſern führt. Nach einer halben Stunde ſind ſie oben und treten in den dunklen, niedrigen Hausflur des Gütterhauſes ein.

„Heil Hitler! Frau Ertl, heute kommen wir zu zweit zu Ihnen. Jetzt wollen wir zuerſt einmal ſehen, wie es dem kleinen Anneri geht und dann zeigen Sie uns doch bitte mal Ihre Wohnung." —

So iſt der ganze Tag mit Familienbeſuchen ausgefüllt. Bereitwilligſt geben die Menſchen Einblick in ihre Nöte und Kümmerniſſe. Sie ſind glücklich, daß ſie einmal erzählen dürfen, wo ſie der Schuh drückt, und froh darüber, einen guten Rat und tatkräftige Hilfe zu erhalten.

Müde, aber mit fröhlichem Herzen, verabſchiedet ſich am Abend die Volkspflegerin von der Schweſter.

„Das war aber heute eine reiche Ernte, da habe ich morgen den ganzen Tag zu tun, um ſofort die nötigen Maßnahmen einzuleiten. Ich gebe Ihnen dann gleich Beſcheid, was ich erreicht habe. Es war mir eine große Freude, Schweſter Elſe, mit Ihnen zuſammen zu arbeiten. Heil Hitler!"

Die Scheinwerfer des abfahrenden Wagens werfen ihre langen Lichtſtrahlen auf die dunkle Landſtraße . . .

Kleiner Weltſpiegel

Der ſtellvertretende Danziger Senatspräſident und Wirtſchaftsſenator Huth beſuchte auf Einladung däniſcher Wirtſchaftskreiſe däniſche Induſtriebetriebe.

Der polniſche Generalſtabschef Stachiewicz traf mit dem Flugzeug in Helſinki ein und wurde mit großen militäriſchen Ehren empfangen.

In Wilna wurde Marſchall Rydz-Smigly die Ehrenbürgerſchaft von 15 Stadt- und 94 Landgemeinden des Wilnagebiets überreichen.

Verkürzter Arbeitsdienſt

Für öſterreichiſche Reifeprüflinge, die ſtudieren wollen.

Auf Bitten des Reichserziehungsminiſters hat ſich der Reichsarbeitsführer bereit erklärt, für die Reifeprüflinge der öſterreichiſchen Mittel- bzw. Oberſchulen, die die Abſicht haben, das Studium an einer Hochſchule zu ergreifen, einen verkürzten dreimonatigen Arbeitsdienſt durchzuführen, mit dem die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1918 und ſpäter ihrer geſetzlichen Arbeitsdienſtpflicht genügen. Daher hat der Reichserziehungsminiſter im Nachgang zu ſeinem Erlaß vom 25. Mai 1938 nunmehr angeordnet, daß die Reifeprüflinge der öſterreichiſchen Mittel- bzw. Oberſchulen im Sommer 1938 vor Beginn ihres beabſichtigten Studiums an dieſem dreimonatigen Arbeitsdienſt teilnehmen. Die näheren Einzelheiten ſowie zugelaſſene Ausnahmen ſind aus dem RMin.-Amtsbl. Dtſch. Wiſſ. Erz. u. Volksbdg. zu erſehen

„Bund der Deutſchen" eingegliedert

Henlein: Man kann uns knechten, aber nicht vernichten.

Die Hauptverſammlung des „Bundes der Deutſchen" hat in Komotau den Antrag des Bundesführers auf Eingliederung in den „Sudetendeutſchen Verband" einſtimmig angenommen. Vor der Abſtimmung erklärte Bundesführer Wehrenfennig: „Ich habe mich perſönlich vom Anfang an Konrad Henlein unterſtellt. Ich habe ihm auch in ſchweren Tagen die Treue gehalten, und mein Glaube iſt gerechtfertigt worden." In der Begründung zu der Eingliederung des „Bundes der Deutſchen" in den „Sudetendeutſchen Verband" wird darauf hingewieſen, daß die Schaffung einer einheitlichen Leitung des geſamten Schutzverbandes innerhalb der ſudetendeutſchen Volksgruppe eine Notwendigkeit iſt.

Einen neuen Höhepunkt erreichte das „Feſt der Deutſchen" mit der Ankunft Konrad Henleins und dem Vorbeimarſch der Feſtteilnehmer. Abgenommen wurde der Vorbeimarſch von Konrad Henlein, Bundesführer Wehrenfennig und den Abgeordneten Frank und Kundt. Im Zuge ſchritten jung und alt. Dem Feſtzug folgte eine Rieſenkundgebung auf dem Feſtplatz. Kopf an Kopf ſtand die Menge. Nach einer kurzen Anſprache überreichte Wehrenfennig Konrad Henlein das erſte goldene Ehrenzeichen des „Bundes der Deutſchen". In ſeinen Ausführungen erklärte Wehrenfennig unter toſendem Beifall: „Ich bekenne mich mit euch und für euch zur nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung. Dieſe Bezeichnung könnte man zu vielleicht verbieten, aber eine Weltanſchauung ſelbſt läßt ſich nicht verwehren, keine Macht der Welt iſt imſtande, ſie auszurotten, denn Weltanſchauung iſt nicht ein Spiel der Gedanken, eine Lehre, die dieſer oder jener Menſch ausgeklügelt hat, ſondern Weltanſchauung kommt aus der Kraft eines neuen inneren Lebens, iſt die Kraft, die den ganzen Menſchen packt und von der ſich niemand mehr löſen kann."

Von nicht endenwollendem Beifall und mit Heilrufen begrüßt, nahm dann der Führer der Sudetendeutſchen, Konrad Henlein, das Wort. „Man kann uns knechten", ſo rief er aus, „aber nicht vernichten. Man kann uns drücken, kann uns bitter behandeln, aber man kann unſeren Geiſt und Willen nicht tot machen."

Ueber 100 000 Menſchen wohnten in Komotau dem „Feſt aller Deutſchen" bei. Jeder, der dieſe Stunden miterleben konnte, muß zugeben, daß das Sudetendeutſchtum den tiefſten Beweis ſeiner Einmütigkeit, Geſchloſſenheit und Diſziplin geliefert hat!

Sudetendeutſches Jugendführerlager

In Görkau-Rothenhaus wurde das erſte ſudetendeutſche Jugendführerlager eröffnet, das bis zum 6. Juli dauern wird. 127 Bezirks- und Gau-Jugendführer traten zum erſten Male zuſammen, um die Richtlinien des ſudetendeutſchen Jugendführers entgegenzunehmen. In ſeiner Eröffnungsanſprache erklärte der ſudetendeutſche Jugendführer Dr. Kranzberger, die ſudetendeutſche Jugend ſei heute in voller Einheitlichkeit und Diſziplin in ſämtlichen Arbeits- und Kampfſtätten der Volksgruppe.

Ausflüchte um das Nationalitätenſtatut

Wie aus Prag gemeldet wird, iſt man dort von Hinweiſen der Engländer auf eine ſchnellere Behandlung der Nationalitätenfrage außerordentlich „unangenehm" berührt, da ſie an den Kern der Dinge rühren. In dem ſozialdemokratiſchen „Pravo Lidove" wird deshalb ein ehemaliger Mitarbeiter des Eiſenbahnminiſters den Engländern eine „Lektion" erteilen und für die Zukunft das „nachdrückliche Fragen . . . unterſagen". Dr. Kriz, der ehemalige Sekretär des Eiſenbahnminiſters, bemüht ſich dabei, den Nachweis zu führen, daß alles, was bisher in der Tſchecho-Slowakei geſchehen ſei, ſchon „ſehr viel" bedeute. Die Neuregelung des Staatsweſens, die mit Vorbedacht vorbereitet werde, habe im beſonderen eine pſychologiſche und eine moraliſche Seite, die „man nicht überſehen dürfe". Dabei kommt Dr. Kriz zu der verblüffenden Feſtſtellung, daß die „Tſchecho-Slowakei den Minderheiten ſchon das Meiſte gegeben habe". Zum Abſchluß geht er in ſeinem Artikel auf die Forderung der Sudetendeutſchen ein, denen er Prags Wille entgegenſetzt, „mit größter demokratiſcher Freiheit den Staat zu feſtigen".

Weſtmächte mahnen zur Beſchleunigung

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Reutermeldung oder eine ähnliche Verlautbarung ihrer Korreſpondenten, nach der England und Frankreich durch ihre Geſandten in Prag beim tſchechiſchen Miniſterpräſidenten Hodſcha wiederum vorſtellig geworden ſind, um die Löſung des Minderheitenproblems in der Tſchecho-Slowakei zu beſchleunigen.

Ramslau, den 5. Juli 1938

Ramslauer Turnerſchaft Kreismeiſter im Fauſtball der Männer I und Kreisbeſtmannſchaft der Männer II.

Mit den Spielen der Männer I, II und III am vergangenen Sonntag in Oels wurde die diesjährige Fauſtball-Pflichtſpielreihe des DRL-Kreiſes 6 beendet. Von den für den Spieltag vorgeſehenen 9 Mannſchaften traten nur 8 Mannſchaften an, da die Mannſchaft des Sportklub Preußen Ramslau in der Männerklaſſe I ohne vorherige Abſage zu den Spielen nicht erſchienen war. In den Männerklaſſen I und II trat allgemein eine Ueberlegenheit der Mannſchaften der Ramslauer Turnerſchaft in Erſcheinung und in der Männerklaſſe III konnte der MTV Oels erſt nach Kampf ſiegreich ſein. Das ſpannendſte und techniſch reifſte Spiel des Tages war das der beiden Mannſchaften der Ramslauer Turnerſchaft in der Männerklaſſe I. Noch bis zur erſten Spielhälfte konnte die zweite Mannſchaft dem Schleſiſchen Altmeiſter ein gleichwertiges Spiel abringen und erſt in der zweiten Spielhälfte ſetzte ſich die erſte Mannſchaft durch techniſch reiferes Spiel und die ſcharf und gut plaziert geſchlagenen Bälle der Schlagmänner durch. Die erſte Mannſchaft ſiegte hier 45 : 33 (16 : 19). Ein überlegenes Spiel lieferte die erſte Mannſchaft gegen den MTV Oels. Ergebnis 51 : 28 (22 : 10). Ebenſo überlegen war die zweite Mannſchaft gegen den MTV Oels und ſiegte ſicher 41 : 22 (20 : 12). Bei Männer II war die Ramslauer Turnerſchaft beſſer im Zuſammenſpiel und ſiegte gegen Reichsbahn Oels 37 : 28 (20 : 15) und MTV Oels 46 : 24 (21 : 8). Reichsbahn Oels gegen MTV Oels 45 : 36. Manner III MTV Oels gegen Reichsbahn Oels im Vorſpiel 33 : 32 und im Rückſpiel 40 : 27 für MTV Oels. Die Ramslauer Turnerſchaft erkämpfte mit der Mannſchaft Zolke, G. Hanuſa, Synok, Wawerek und Kobinia in der Männerklaſſe I den Kreismeiſtertitel und bei Männer II mit Schmidt, Heimlich, Benbork, Fonſara und W. Kalotſchke den Kreisbeſtmannſchaftstitel. Dieſe beiden Titel hat die hieſige Turnerſchaft in ununterbrochener Reihenfolge bereits zum 18. bezw. 12. Mal erkämpft.

= Aus der Tätigkeit des Deutſchen Roten Kreuzes, Sanitätszug Ramslau. Im Monat Juni 1938 wurde das Sanitätskrankenauto zu 20 Krankentransporten in Anſpruch genommen. Bei erforderlichen Transporten Fernruf Nr. 459.

Tätigkeitsbericht der ſtädtiſchen Polizei für Juni 1938

Anzeigen wurden erſtattet wegen: Einbruchdiebſtahls 4, Fahrraddiebſtahls 3, Diebſtahls 2, Betruges 1, Preisüberſchreitung 1, unbefugten Waffentragens 1, Straßenverkehrsunfalles 4, Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 6, groben Unfugs und ruheſtörenden Lärms 6, ſonſtige Anzeigen 2. Erteilt wurden 33 gebührenpflichtige Verwarnungen. Andere Amtshandlungen: Reviſionen der Preisverzeichniſſe und Preisſchilder 4, der Wildhändler 1, der Fleiſchereibetriebe 1, der ſonſtigen Verkaufsgeſchäfte, die mit Wild-Geflügel und Fiſchwaren Handel treiben 1, der Milch- und Butterverkaufsgeſchäfte 1, der Bäcker- und Konditoreibetriebe 1, der Friſeurbetriebe 1, der ausländiſchen Arbeiter 1, der Gaſt- und Schankwirtſchaften 1, der Pulverbeſtände 1, Durchſuchungen 4, Feſtnahmen 5, Zwiſchen- und Schutzhaftnahmen 11, Schutzhaftnahmen wegen Trunkenheit 3, Transporte 3. In Strafſachen erfolgten 37 Vernehmungen, in ſonſtigen polizeilichen Ermittelungen wurden 139 Sachen bearbeitet. Gemeldet wurden zehn Fundſachen.

Kameradſchaft der Straße

Aktion der DAF. zur Sicherung auf dem Arbeitswege"

Anſchließend an die ſoeben beendete Verkehrsunfallwoche bringt die DAF. im Hinblick auf die trotz vielfacher Aufklärungsarbeit noch immer beachtlich vielen Unfälle, die ſich auf dem Wege von und zur Arbeitsſtätte ereignen, eine umfaſſende Aktion „Sicherung auf dem Arbeitswege" zur Durchführung. In der Zeit vom 5. bis 7. Juli werden die Betriebsführer und Betriebsobmänner in Betriebsappellen und Gemeinſchaftsabenden auf die Bedeutung dieſer, das Leben unſerer Arbeitskameraden in den Betrieben ſchützenden Aktion hinweiſen und entſprechende Kontrollen der benutzten Verkehrsmittel, Gleis- und Wegebauten durch die Werkſcharen und Arbeitsſchutzwalter durchführen. In allen ſchleſiſchen Betrieben werden die Menſchen an der Werkbank und den Kontoren erneut und eindringlich darauf hingewieſen werden, beſondere Umſicht auf dem Wege zur Arbeitsſtätte und im Betriebe walten zu laſſen.

= Geſunden eine Motorradhoſe. Zu erfragen im Zimmer 7 des Rathauſes.

= Städtiſche Flußbadeanſtalt. Am 4. Juli 1938 mittags 12 Uhr, Waſſerwärme 20 °, Luft 22 °, Wind SW. Am 5. Juli 1938 morgens 7 Uhr, Waſſerwärme 20 °, Luft 16 °, Wind S.

= Vom Meer bis zum Verbraucher — eisgekühlt. Wer vor fünf oder zehn Jahren kochen lernte, der bekam unter anderem den klugen Rat, Sauerkraut und Fiſch höchſtens noch bis Mitte Mai auf den Tiſch zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß das Sauerkraut bis zu dieſem Zeitpunkt verbraucht ſei. Heute kaufen wir auch im Sommer Sauerkraut in Konſerven und freuen uns über dieſe Bereicherung unſeres Küchenzettels. Ein Fiſch aber, der bekanntlich keine Wärme vertragen kann, weil er dann ſehr ſchnell verdirbt und unangenehm riecht, wurde damals während der Sommermonate niemals auf den Speiſezettel

gesetzt, trotzdem bekannt war, daß unsere Seefische in den Monaten besonders fettreich und nahrhaft sind. Heute stehen wir gerne vor den Schaufenstern unserer Fischläden, in denen appetitlich, von Eis umhüllt, die verschiedensten Fischarten zum Einkauf einladen. So aber wie hier der Fisch trotz Sonne und Hitze mit Hilfe unserer immer weiter vorgeschrittenen Technik frisch erhalten wird, so ist er auch auf seinem Weg vom Meer zum Binnenlande „eisgekühlt". Und so ist es heute, noch dazu durch die rasche Beförderungsweise, möglich, daß der Fisch auch im Sommer den kauflustigen Hausfrauen absolut frisch angeboten wird. Nahrhaft, fettreich und leicht verdaulich sind die Eigenschaften unserer Fische für uns. Darum tragen wir gerade in den Sommermonaten in unserem Speisezettel recht oft Fischgerichte ein.

Ersparnisse durch Zinsgutschrift

Die kapitalbildende Kraft der Zinsgutschrift auf Spareinlagen wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt, und doch handelt es sich hierbei um gewaltige Summen. Alljährlich wachsen den Guthaben bei den Sparkassen mehr als 400 Millionen Reichsmark Zinsen zu, das ist fast so viel wie das gesamte in der Firma Krupp—Essen verkörperte Kapital. Spart man wöchentlich nur eine Reichsmark, so hat man bei drei Prozent Zinsen

nach 5 Jahren 280,20 RM, nach 20 Jahren 1 418,47 RM,
nach 10 Jahren 605,12 RM, nach 25 Jahren 1 924,69 RM,
nach 15 Jahren 981,80 RM, nach 30 Jahren 2 511,54 RM.

Wie eine Einlage langsam aber stetig durch Zinsgutschrift anwachsen kann, zeigt die Geschichte vom Sparkassenbuch im Kirchturm Stralau. Dort wurde im Jahre 1907 in einer Kapsel im Turmknauf ein Sparkassenbuch der Berliner Sparkasse aus dem Jahre 1823 mit einer Einlage von 25 Talern gefunden. Dieses inzwischen in Vergessenheit geratene Kapital war, als das Buch bei einer Reparatur nach 84 Jahren wieder zum Vorschein kam, durch Zinsgutschrift auf 1 168 Mark angewachsen.

Der Kleingarten als Gesundheitsquelle

16. Schlesischer Kleingärtnertag in Glatz

Der 16. Schlesische Kleingärtnertag, der mit einer umfangreichen Veranstaltungsfolge in der alten Festungsstadt Glatz durchgeführt wurde, fand seinen Abschluß. Den Höhepunkt brachte der Sonntag, an dem 2000 Kleingärtner aus ganz Schlesien versammelt waren.

Den Tag leitete eine Morgenfeier ein, an die sich die große öffentliche Kundgebung anschloß.

Nach Begrüßungsworten des Provinzgruppenführers Grüner, Breslau, sprach Ministerialrat Gisbertz, Berlin. Er überbrachte die Grüße des Reichsarbeitsministers und betonte das Interesse, das die Reichsregierung den Bestrebungen der Kleingärtner entgegenbringe und dies praktisch bewiesen habe durch den Kündigungsschutz-Erlaß vom Jahre 1936, dem im Frühjahr 1938 die gesetzliche Maßnahme gefolgt sei. Er rief den Kleingärtnern zu, ihren Zielen weiterhin treuzubleiben.

Für den zur Zeit in Rom weilenden Reichsbundleiter, Stadtrat Kaiser, sprach der stellvertretende Reichsbundleiter, Bach, über das Thema „Durch Dauerkleingärten Freude ins Grenzland". Das Land, das einst der Großvater und Vater bebaut habe, solle auch der Enkel noch bebauen können. Der Kleingarten solle Familienbesitz werden, aus dem gesunde Generationen hervorgehen. Welchen Wertfaktor der Kleingarten in der Ausziehung eines erbgesunden Nachwuchses darstellt, habe man in der letzten Zeit in steigendem Maße wahrnehmen können.

An einem Festzug nahmen außer den mehr als 2000 Kleingärtnern zahlreiche Kindergruppen und elf große mit künstlerischem Blumenschmuck verzierte Festwagen teil. Eine frohe Festveranstaltung unter dem Leitwort „Kleingärtner sind ein lustig Volk" beschloß den 16. Schlesischen Kleingärtnertag.

Bunzlau. Richtfest. Im Rahmen ihres Wohnungsbauprogramms, das starke Förderung von den kommunalen Behörden erfährt, konnte die Siedlungsgenossenschaft Bunzlau das Richtfest eines neuen Wohnhausblocks, bestehend aus 49 Kleinwohnungen, an der Schwedenstraße begehen. Die Wohnungen werden im Herbst bezugsfertig sein.

Weiter Massenbesuch auf der Luftschutz-Ausstellung

Auf der Großen Deutschen Luftschutz-Ausstellung im Breslauer Messehof wurden am Sonntag über 11 000 Besucher gezählt, so daß die Ausstellung insgesamt von über 70 000 Personen besucht worden ist. Sieben Sonderzüge und mehrere Autobusse brachten wiederum auch viele Besucher aus der Provinz nach Breslau. Da für jeden 1000. Besucher ein Freiflug ausgeschrieben war, werden in den nächsten Tagen elf glückliche Gewinner das schöne Schlesien überfliegen können.

Glogau. Siedlungshäuser für Kinderreiche. Als erste Dorfsiedlung des Kreises Glogau wurde die Siedlung in Niederseifen (früher Klein-Gräditz) eingeweiht, die zunächst sechs Häuser umfaßt, in denen zehn kinderreiche Familien wohnen. Damit hat dieses Dorf als erstes im Kreise begonnen, entsprechend dem Wohnungsbauprogramm der Regierung der Wohnungsnot im Kreise zu steuern und den kinderreichen Familien schöne und gesunde Heime zu schaffen. Die Einweihung, an der das ganze Dorf und die nähere Umgebung starken Anteil nahmen, erfolgte durch Kreisleiter Brückner, der in seiner Weiherede betonte, daß es das Ziel der heutigen Regierung sei, jedem deutschen Menschen ein Stückchen Heimaterde zu schenken und ihn aus den engen und ungesunden Mietskasernen zu befreien. Ein Volksfest beschloß den Tag.

Guhrau. Hart gebüßter Leichtsinn. In Herrnstadt ereignete sich auf dem Schützenplatz in einem Wohnwagen ein schweres Unglück. Ein junges Mädchen wollte bei einem noch brennenden Spiritusfeuer Spiritus nachfüllen. Dabei fing die Flasche Feuer und explodierte. Mit schweren Verletzungen im Gesicht mußte das Mädchen in das Krankenhaus gebracht werden.

Birkenlache (bei Sagan). Vom Spiel in den Tod. Der fünfjährige Günter Fiebig spielte mit seinem zehnjährigen Bruder und einem anderen Jungen in dem kleinen Hammerbach und kam plötzlich an eine tiefe Stelle, wo er unterging. Anstatt Hilfe zu leisten, liefen die beiden Spielkameraden fort, um die Mutter zu holen. Bei ihrem Eintreffen war der Junge bereits ertrunken.

Bekanntmachung.

Die Wasserhauptleitung vom General Litzmann-Platz im Zuge der Wilhelm- bezw. Krakauerstraße, Ring bis an die Wasserstraße wird in nächster Zeit durch eine neue Leitung ersetzt.

Zu diesem Zweck ist in den nächsten 2—3 Wochen verschiedentlich die vollständige Sperrung der Wasserzuführung in diesen Straßen erforderlich.

Wir empfehlen unseren Abnehmern, sobald dies durch Angestellte der unterzeichneten Verwaltung besonders mitgeteilt wird, sich mit genügend Trink- und Gebrauchswasser zu versehen.

Eine vollständige Absperrung der Wasserzuführung **für die gesamte Stadt** erfolgt in der Nacht **vom 5. zum 6. Juli in der Zeit von 2 bis 6 Uhr.**

Ramslau, den 4. Juli 1938.

Die Verwaltung der Städtischen Betriebswerke Ramslau.

Oeffentliche Erinnerung.

Auf Grund des § 341 der Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Oberfinanzpräsidenten Schlesien an die Zahlung der im Monat Juli 1938 fällig gewesenen oder fällig werdenden Steuern erinnert. Wer die fälligen Steuern nicht spätestens an dem auf den Fälligkeitstag folgenden ersten Werktag entrichtet, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt.

Eine weitere Mahnung erfolgt nicht.

Steuerrückstände, Säumniszuschläge, sowie Kosten der Mahnung und Beitreibung werden alsbald zwangsweise eingezogen.

Die Steuerpflichtigen vermeiden unnötiges Warten bei der Abfertigung an der Finanzkasse, wenn sie die Steuern möglichst unbar (und zwar auf das Postscheckkonto Breslau Nr. 42771 oder Konto Nr. 113 bei der Reichsbanknebenstelle Oels oder Konto Nr. 360 bei der hiesigen Kreissparkasse) der Finanzkasse überweisen.

Steuerart, Steuernummer und Absender sind genau anzugeben.

Ramslau, den 5. Juli 1938.

Finanzamt.

Für die zu unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Glückwünsche danken hierdurch

Wilhelm Nagel und Frau
Ruth, geb. Engel.

Oppeln, im Juli 1938.

Füllfederhalter-Reparaturen

(Lieferzeit schnellstens)
nimmt an

Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung Bürobedarf
Ramslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Eisausgabe.

Im Juli und August findet die Eisausgabe auch Sonnabend, 17 bis 18 Uhr statt. Die Eisbons müssen aber bis mittags 12 Uhr an der Brauereikasse eingelöst sein.

A. Haselbach Brauerei OHG.

Perfektes

Alleinmädchen

ev., in Dauerstellung per 15. Juli oder 1. August gesucht.

R. Ritter
Breslau
Friedrich-Wilhelm-Str. 53.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, Entree und Bad ist zum 1. August zu vermieten.

Wiesenstraße 12.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Mittwoch, den 6. Juli 1938, 9 Uhr vorm.** in **Wd. Marchwitz** (Bieterversammlung Gasthaus Sabdarth)

1 Kuh.

Reimann, OGerVollz.
in Ramslau
General-Litzmann-Platz.

Ich beabsichtige, mein

Grundstück

zu verkaufen.

Frau A. Drescher.

Junges Mädchen

das kochen lernen möchte oder **Tagmädchen** zum 1. August oder früher gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Farbbänder
Abzugspapier
Spielkarten

empfiehlt

Buch- und Papierhandlung

Franz Otto

(vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstr. 13.

Das Handwerk

muß sich den Zeitverhältnissen anpassen, dies wird erreicht durch gut ausgeführte Drucksachen:

Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Geschäftskarten, Notas usw.

Unsere Druckarbeiten werden geschmackvoll ausgeführt und sind die Bisitenkarte für **jeden Handwerker!**

Buchdruckerei Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Andreas-Kirchstraße 13 — Fernsprecher Nr. 494.

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 4. Juli 1938

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung.

Getreide. 1000 Kilo. Tendenz: Abwartend.

Weizen (schl.), Hektol. 75/77 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	II	IV	VI	VII
Erz.-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestat.	195	197	199	200
Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis vom Handel frei Mühlenstation	199	201	203	204
Roggen (schl.), Hektol. 69/71 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VIII
Erz.-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestat.	165	167	169	172
Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis vom Handel frei Mühlenstation	169	171	173	176
Hafer (schl.), Hektol. 46/49 Kilo, gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	II	IV	VII
Erz.-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestat.	148	150	152	156
Handelspreis frei Breslau	—	160	—	—
Futtergerste (schl.), Hektol. 59/60 K., gef. u. trock., Durchschnittsqual.				
Festpreisgebiet	I	III	V	VII
Erz.-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestat.	150	152	154	157

Industriegerste bis 20 RM pro Tonne über dem gesetzlich festgelegten Futtergersten-Grundpreis ab Erzeugerstation bei einem Mindest-Hektolitergewicht von 68 Kilo.

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1937 Geltung.

Ab Hof ermäßigen sich sämtliche Preise für Getreide um 2 RM je Tonne.

Kartoffeln. 50 Kilo. (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation. Tendenz: Ruhig.

Speisekartoffeln für Schlesien. Gelbe 3,05, blaue, rote, weiße 2,75.—Fabrikkartoffeln (Erzeugerfestpreis) 21 Pfg. je Kilogramm Stärke frei Fabrikstation, bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Speisefrühkartoffeln-Erzeugerfestpreise

Für deutsche Speisefrühkartoffeln gelten folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung, frachtfrei Empfangsstation in Reichsmark: Anlieferungstag: 4. bis 6. Juli. Für weiße, rote, blaue Sorten 5,20, für runde, gelbe Sorten 5,60, für lange, gelbe Sorten 6,00.

Maupfunter. Erzeugerpreise für 100 Kilo frei Waggon Erzeugerstation für gesunde, trockene Ware (beste Qualität). Tendenz: Stetig.

Weizen u. Roggen-Drahtpreßstroh 3,00, Gerste- u. Hafer-Drahtpreßstroh 2,80, Weizen- u. Roggen-Bindf.-Preßstroh 2,80, Gerste- u. Hafer-Bindf.-Preßstroh 2,60, Roggenstroh (Breitdrusch) 3,40.

	Niederschlesien	Oberschlesien
Heu, gesund, trocken	4,70	4,90
Heu, gesund, trocken, Ernte 38	4,00	4,20
Heu, gut, gesund, trocken	5,20	5,40
Heu, gut, gesund, trocken, Ernte 38	4,50	4,70

Bei Lieferung ab Hof des Erzeugers muß für alle Stroh- u. Heuarten ein Mindestabschlag von 10 Pfg. per 100 Kilogramm gewährt werden.

Verleger: Franz Otto, Ramslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Ramslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Hauptschriftleiter Franz Otto, Ramslau. (DA. VI. 38: 1560)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Nach erfolgter Umschreibung durch den Herrn Regierungspräsidenten führe ich fortan den Familiennamen **Grothe,** statt früher **Grzybon.**

Julius Grothe
Postanwärter
Ramslau.

Gebrauchtes Kinderfahrrad

für Mädchen zu kaufen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Recht so!

Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, kraftvoll der ganze Mensch durch

Lebens-Elixir „Nattermann"

den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.

Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!

Gr. Flasche RM 2.70 Kurfl. RM 4.80

Zu haben in den Apotheken.